

Aus: Gesundheitsschäden durch eine verfehlte Chemikalienpolitik (Bund Deutschland) Kinder besser schützen!

Kurzfassung:

Auf dem europäischen Markt befinden sich heute etwa 100.000 synthetische Chemikalien. Nur 4 % davon sind jemals ausreichend auf ihre Umwelt- oder Gesundheitsfolgen getestet worden. Viele dieser Chemikalien umgeben uns in Alltagsprodukten. Das Problem: Die Stoffe sind an diese Produkte nicht fest gebunden, durch Ausgasen, Auswaschen und Abrieb können sie freigesetzt werden. Über die Nahrung, die Haut (als größtes Organ) und die Atmung gelangen sie in den menschlichen Körper.

Kinder sind diesen Schadstoffen in besonderem Maße ausgesetzt. Sie sind heute pro Kilogramm Körpergewicht stärker mit gefährlichen Chemikalien belastet als Erwachsene. Gleichzeitig reagieren sie auf die Schadstoffe empfindlicher. Kinder haben schwächere Abwehrmechanismen, denn ihre Organe, ihr Stoffwechsel- und ihr Immunsystem befinden sich noch im Aufbau. Schadstoffe können deswegen weniger gut zerlegt und ausgeschieden werden.

Kinder wachsen- ihre Zellen teilen sich häufiger und reagieren dadurch auf Chemikalien besonders sensibel. Aus diesen Gründen kann die Belastung mit gefährlichen Stoffen bei Kindern schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben. Allergien, Wachstumsverzögerungen, verfrühte Pubertät, Lernstörungen und Krebs: All diese Effekte werden mit gefährlichen Chemikalien in Verbindung gebracht. Nach WHO-Studien werden 2/3 aller Krebserkrankungen durch Umweltgifte verursacht!

Der Grund für die Belastung liegt in einer verfehlten Chemikalienpolitik. Fortpflanzungsschädigende Weichmacher in Babyfläschchen und Wickelaufgaben, das Immunsystem schwächende Dibutylzinn im Teddybär, Krebs erregendes Formaldehyd in Möbeln und Bett-Wäsche und nicht abbaubare perfluorierte Tenside in der Bratpfanne bleiben im jetzigen Rechtssystem folgenlos und werden nur in Einzelfällen überhaupt aufgedeckt.

Ein neues Chemikaliengesetz, das bis Ende 2006 in Brüssel verhandelt wurde, soll Abhilfe schaffen. Doch der Druck der chemischen Industrie hat dazu geführt, dass wichtige Elemente der Reform so stark abgeschwächt wurden, dass es zweifelhaft ist, ob sie die Gesundheit unserer Kinder und die Umwelt noch ausreichend schützen wird.

Die Studie fasst den aktuellen Stand der Untersuchungen zur besonderen Gefährdung von Kindern durch Chemikalien zusammen.

Die Ergebnisse:

1. Im Blut von Kindern werden viele gefährliche Chemikalien nachgewiesen – Kinder sind sogar pro Kilogramm Körpergewicht stärker mit Chemikalien belastet als Erwachsene.
2. Kinder reagieren empfindlicher auf Chemikalien als Erwachsene, was zu schweren Folgeschäden führen kann.
3. Die Zahl der Erkrankungen von Kindern, die in Verbindung mit der Chemikalienbelastung gebracht werden, nimmt zu.
- 4.

Wie gelangen synthetische Chemikalien in den Körper von Kindern?

Hier gibt es verschiedene Belastungspfade: Die Aufnahme von Schadstoffen beginnt bereits im Mutterleib, über das Blut der Mutter. Noch in 75% der Nabelschnurblutproben wurde das schon seit langem verbotene DDT nachgewiesen, in fast allen Proben aber auch der breit verwendete Weichmacher DEHP sowie perfluorierte Chemikalien und künstliche Moschusverbindungen.

Von 287 gefundenen synthetischen Stoffen gelten 208 als schädigend für die spätere Fortpflanzungsfähigkeit, 217 als giftig für Gehirn und Nervensystem und 180 als krebserregend. Nach der Geburt gelangen über die Muttermilch weitere Chemikalien in den Körper des Kindes – über 300 Schadstoffe wurden in der Muttermilch gefunden.

Eine weitere Belastungsquelle: Kinder atmen, essen und trinken im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht mehr als Erwachsene. Sie nehmen im Alter von ein bis fünf Jahren drei- bis viermal so viele Kalorien auf und trinken fünfmal so viel.

Außerdem halten sich Kinder vorwiegend in Innenräumen auf, die heutzutage als belasteter gelten als die Außenluft.